

wird freilich klug daran tun, wenn er die unmittelbare Arbeit in dieser Richtung, soweit sie nicht direkt in seinen Beruf einschlägt, durch andere machen läßt, die dazu geeignet sind und Interesse dafür aufbringen, durch die Feuerwehrleute, Lehrer u. s. w.; aber er wird sorgen müssen, daß etwas geschieht, und die Brandverhütungsarbeit, soweit sie von anderen geleistet wird, durch sein Ansehen stützen und fördern.

(Fortsetzung folgt.)

Lösungsversuche in der Judenfrage.

Von P. Zyrill Fischer O. F. M.

Die Judenfrage ist seit Christi Tod eine stets offene Wunde, die bald mehr bald weniger stark blutet, eitert und schwärt. Besonders in Zeiten, in denen der National- und Rassegedanke stark in den Vordergrund rückt, wird die Judenfrage zwangsläufig hochaktuell. So ergibt sich heute ganz von selbst ein allseitiges Interesse nicht bloß im allgemeinen für die Judenfrage, sondern auch für die *Lösung der Judenfrage* im besonderen. Es kann hier unmöglich die Lösung der Judenfrage geboten werden. Dazu fehlt es vor allem — rein äußerlich genommen — an Raum, um hier den ganz weiten und teilweise recht verworrenen Fragenkomplex, der damit innigst zusammenhängt, aufzurollen und gründlich durchzubehandeln. Sodann betrachtet es die Redaktion begreiflicherweise *nicht* als ihre Aufgabe, diese Frage im Rahmen *dieser* Zeitschrift mit einer fast uferlosen Debatte (und anders wäre wohl eine gründliche Behandlung nicht möglich) zu lösen. Wohl aber soll in ganz großen Umrissen der weite Fragenkomplex wenigstens allgemein 'informierend behandelt werden.

Es ist grundsätzlich wichtig, vorerst auf die *eigentliche* und *tiefste* Ursache der Judenfrage hinzuweisen, weil es letzten Endes Sisyphusarbeit ist, die Judenfrage diskutieren oder gar lösen zu wollen, ohne auf die innerste Ursache der Judenfrage einzugehen. In weiten Kreisen (sogar in katholischen) geht man mit Achselzucken und mokantem Lächeln um die wahre Ursache der Judenfrage hinweg. Man will es nicht recht wahr haben, daß die Judenfrage letzten Endes doch zutiefst eine religiöse Frage ist und daß darum ihre *letzte und wirkliche Lösung* nur von der Religion, von der Bekehrung des Judentums zu Christus kommen kann und wird. Diese Lösung erscheint gar vielen als viel zu simpel, zu religiös

schablonenhaft, und sie sind ganz unglücklich, wenn sie nicht auch die Lösung der Judenfrage wie tausend andere Fragen zu einem gordischen Knoten und zu einem möglichst komplizierten „Problem“ machen können, bei dem ihnen nicht so sehr die Lösung, sondern die Geistreichelei darüber die Hauptsache ist. Eine ganz nüchterne Überlegung sagt aber dem Katholiken, daß die Lösung der Judenfrage letzten Endes doch von *dem* Punkte aus einsetzen muß, von dem aus sie zur Frage und zum Problem geworden ist. Für den Katholiken — und er hat nun einmal auch hier den letzten Schlüssel zur Klärung und Erklärung der Judenfrage in der Hand —, für den Katholiken beginnt die Judenfrage als „Problem“ mit dem Tode Christi. Das Judentum hat seinen gottgesandten Messias verworfen, hat ihm eine andere (irdische) Aufgabe und Sendung zugedacht als Gott selbst. Zur Strafe dafür wird es zerstreut und kann (jedes andere Volk wäre unter gleichen Umständen spurlos verschwunden!) und wird nicht früher untergehen, als bis es in seinen Resten doch wieder zu diesem Messias zurückgekehrt ist. An dieser Zurückführung des Judentums zu Christus muß der Katholik mitarbeiten. Dabei ist es selbstverständlich — auch diese Binsenwahrheit muß gewissen Kreisen gegenüber ausdrücklich festgestellt werden —, daß die Bekehrung der Juden nicht Hals über Kopf oder gar zwangsmäßig geschehen kann und darf. Letzten Endes bestimmt auch hier *Gott* den Zeitpunkt der letzten Lösung und alles Eifern und Überhasteten nützt uns nichts. Doch darf diese Feststellung andererseits auch nicht zu einer fatalistischen Gleichgültigkeit in der Frage der Judenbekehrung ausarten. Der Auftrag Christi zur Bekehrung und Taufe hat auch hier seine gleiche Schwere und Eindringlichkeit wie bei den Heiden. Es soll dabei durchaus nicht bagatellisiert werden, daß mit der Judenbekehrung allein noch nicht *alle* völkischen und raßlichen Seiten der Judenfrage wie mit einem Schlag beseitigt sind. Wohl aber sind sie ganz wesentlich erleichtert, weil beim wirklich bekehrten Juden dann — sonst wären Taufe und Sakramente ausge-rechnet bei ihm wirkungslos und Gottes Gnade schwächer als das Menschentum, zu dessen Erlösung Christus in die Welt gekommen! — sehr bald die „jüdischen“ Charakterfehler durch das christliche Leben und Denken ebenso verschwinden und absterben müssen wie bei jedem anderen zu Christus bekehrten Volk. Hier sozusagen grundsätzlich eine strafweise *schlechtere* Behandlung für den Juden zu verlangen als für andere Neu-

bekehrte und Neugetaufte, ist mit der katholischen Lehre vom Corpus Christi mysticum (unter dessen Gliedern es nicht „bessere und mindere“ geben kann, weil eben alle gleichermaßen vom selben Blut Christi geheiligt und durchpulst sind) nicht vereinbar. Dies zum Grundsätzlichen der Frage. Und nun zu den verschiedenen Lösungsversuchen, welche im Laufe der Zeit Bedeutung erlangt haben.

Die *Geschichte des Judentums* beginnt mit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft (539 v. Chr.). Das Volk Israel bildet nun keinen *selbständigen Staat* mehr, sondern es wird zu einer *religiösen Gemeinschaft*, welche fremden Herrschern untersteht. Mit der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) werden endgültig die letzten Reste des jüdischen Staatswesens vernichtet. Seither ist das Judentum in alle Welt zerstreut. Diese Zerstreuung hat sicherlich viel dazu beigetragen, den *Monotheismus* zu verbreiten und dort und da (freilich den Juden unbewußt und ungewollt) Auflockerungsarbeit für das Christentum zu leisten.

Im **römischen Reich** genossen die Juden auch nach 397, also nachdem das Christentum *Staatsreligion* geworden war, in eingeschränktem Maße die *bürgerlichen Rechte*. Allerdings waren sie ausgeschlossen von den öffentlichen Ämtern und durften mit Christen keine Ehe eingehen. Die Juden lebten in dieser Zeit hauptsächlich noch im Orient, vor allem in Palästina und Babylonien. *Etwa von 500 n. Chr. an verlagerte sich sowohl der siedlungsmäßige wie auch der geistige Schwerpunkt des Judentums vom Orient her immer mehr nach dem Okzident.* Das Judentum wuchs dann verhältnismäßig stark in die mittelalterliche Kultur hinein und erreichte vom 10. bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts direkt eine Blütezeit seines Geisteslebens. Mit steigendem Einfluß und Reichtum wuchs aber auch die Überheblichkeit des Judentums. Die Folge davon waren jahrhundertelange Auseinandersetzungen und Verfolgungen (etwa 1200 bis 1750).

Das katholische Mittelalter hat sich wiederholt mit der Judenfrage befaßt, und zwar fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des *Glaubens* und der *Religion* (missionierend, meist aber abwehrend). Man suchte den Einfluß des Judentums soweit als möglich abzuschalten, suchte die Christenheit dagegen zu immunisieren. Der äußere und bevölkerungspolitische Ausdruck dafür war das *Ghetto*, die scharfe Sonderung und Scheidung.

In den alten Kanones, in den justinianischen (und schwächer in den karolingischen) Gesetzen waren verschiedene Maßnahmen gegen die Juden enthalten, so z. B. war der Verkauf von Christen an die Juden verboten, ebenso das Halten christlicher Mägde seitens der Juden, das Kaufen von Wein und Fleisch bei Juden. Dadurch, daß diese Gesetze oft nicht eingehalten wurden und die Juden durch allerlei Umtriebe Christen zu sich hinüberlockten, Christenkinder in die Sklaverei ans Ausland verkauften u. s. w., entstand eine judenfeindliche Stimmung. Auch warf man den Juden vor, sie hätten die Sarazenen nach Gallien gerufen, Christus und die Christen böse geschmäht und sich Christenbesitz auf allerlei unschöne und unredliche Weise erworben. Deshalb wurde beispielsweise in Spanien 1068 verordnet, daß die Juden von den Gütern, welche sie den Christen abgekauft hatten, einen Zehnten zu entrichten haben. Sehr günstige Behandlung erfuhren die Juden von den *mohammedanischen* Herrschern, welche sie auch zu Staatsgeschäften heranzogen. Als Ärzte finden wir die Juden damals auch schon an christlichen Höfen.

Mit den *Kreuzzügen* mehren sich die Klagen und Verfolgungen gegen die Juden. Es wird ihnen vorgeworfen, daß sie Ritualmorde verübt, Brunnen vergiftet, Hostien geschändet und manch andere Untat ausgeführt hätten. Die Volksstimmung ist sehr gereizt und verursacht mancherlei scharfe Ausschreitungen gegen die Juden, so daß Päpste und Bischöfe wiederholt und eindringlich gegen die Judenverfolgung auftreten mußten. Es wurde die Zwangstaufe verboten, ebenso die Zerstörung der Synagogen und die Mißhandlung der Juden. Wie *Hergenröther* (Kirchengeschichte) berichtet, untersagten verschiedene Synoden den getauften Juden die weitere Befolgung der mosaischen Gebräuche, den ungetauften Juden das Halten von christlichen Diensthöten, ferner den Zutritt zu öffentlichen Ämtern. Auch wurde eine *besondere Kleidung* zur Kennzeichnung der Juden eingeführt, nämlich ein gelber Spitzhut und der *Judenfleck*, der in einem gelben Stoffring auf der Kleidung bestand. Seit dem 12. Jahrhundert wurde für die Juden auch ein *Wohnzwang* (Ghetto) eingeführt. Sie durften nur in ganz genau bestimmten Stadtteilen (Gassen) hausen, anfangs meist im Innern der Städte, in der Nähe des Marktes, später aber nur mehr am Rande der Städte. Um den Wucher der Juden etwas einzudämmen, wurden sie wiederholt zum Ersatz der Wucherzinsen verhalten. Die *Franziskaner* kamen dem geplagten Volke durch die

Montes Pietatis, einer Art Leihanstalt, welche zu ganz billigem Entgelt Kapital an Christen verlieh, gegen die wucherische Ausbeutung durch die Juden zu Hilfe. Sie führten oft einen scharfen Kampf gegen die Juden, Führer waren in diesem Kampf die großen Volksmissionäre des Ordens.

Um den ideellen Einfluß der Juden zurückzudämmen, wurde die *Vernichtung der jüdischen Bücher*, besonders des *Talmud*, angestrebt und teilweise auch durchgeführt (Reuchlinscher Streit). Gregor IX. hat am 9. Juni 1239 die Verdammung des Talmud ausgesprochen und Bischöfen und Priestern die *Wegnahme* des Talmud aufgetragen. Innozenz IV. verlangte (1244) von Ludwig IX. von Frankreich die *Verbrennung des Talmud* (nach einer Untersuchung des Talmud durch die Pariser Universität). Die Synode von *Beziars* (1255) schärfte diese Anordnung neuerdings ein. Auch sonst wurden die jüdischen Gelehrten verfolgt. Sie waren hauptsächlich in Spanien und Südfrankreich und wurden schließlich Wegbereiter und Vollender des Pantheismus von Averroes. Mehrmals wurden teils zur Judenbekehrung, teils zur Abwehr gegen jüdische Irreführung große öffentliche *Religionsgespräche* angeordnet. Der Gegenpapst Benedikt XIII. verordnete in seiner Bulle „*Etsi doctoris gentium*“ (1415), daß die Juden jährlich dreimal die Vorträge tüchtiger christlicher Prediger über den erschienenen Messias, über die schweren Verirrungen und das harte Los ihres Volkes anzuhören hätten. Auch das Basler Konzil befahl in seiner neunzehnten Sitzung vom 7. September 1434, daß an Orten, wo viele Juden leben, tüchtige Prediger anzustellen seien und daß die Juden deren Predigten (zwangsweise) besuchen müßten. Die nach der Taufe wieder zu jüdischen Lehren und Gebräuchen zurückgekehrten Juden sollten der Inquisition verfallen.

In *Spanien* wurden, wie schon früher erwähnt, den Juden verräterische Beziehungen zu den Sarazenen nachgesagt. Darum wurde ihnen im Jahre 1492 die Wahl zwischen Annahme der Taufe oder der Auswanderung gelassen. Nicht weniger als 160.000 jüdische Familien verließen daraufhin Spanien und wanderten hauptsächlich nach Portugal aus, wurden aber auch von dort bald darauf (1496) vertrieben (wegen derselben Anklage). Viele von den zurückgebliebenen Juden hatten zwar in beiden Ländern wohl die Taufe äußerlich genommen, blieben aber innerlich dem Judentum treu und führten

einen hinterhältigen Kampf gegen das Christentum (Maranos).

Die Kaiser, welche den Juden ihren Schutz gegen die Verfolgungen hatten angedeihen lassen, machten „ihre Juden“ zu „Kaiserlichen Kammerknechten“. Dafür aber mußten die Juden eine eigene Steuer entrichten. Dieser Judenschutz wurde zum *Regal*, welches als solches in der Goldenen Bulle den Kurfürsten verliehen wurde. So wurden also die Juden *zwangsläufig* auf den Handel und das Geschäftemachen verwiesen, ihnen die „ehrliehen Gewerbe“ verboten und ihnen andererseits daraus wieder ein Vorwurf gemacht, der freilich insofern oft nur zu begründet war, weil die Juden durch großen Wucher das christliche Volk ausbeuteten und quälten.

Infolge der verschiedenen Verfolgungen waren viele Juden aus den Mittelmeerländern nach dem Norden und Osten ausgewandert, besonders nach Polen. In Deutschland finden wir unter Karl dem Großen die *ersten* jüdischen Niederlassungen. Die Juden hatten ihr eigenes Recht, welches von den Rabbinern gesprochen wurde. In sozialer Hinsicht erfreuten sich die Juden Deutschlands einer verhältnismäßig günstigen Lage. Sie nahmen keineswegs die unterste Stufe in der staatlichen und sozialen Reihung ein, werden vielmehr in der Kanzleitulatur des 16. Jahrhunderts zusamt den Bauern mit dem Prädikat „bescheiden“ geführt. Diese Stellung der Juden wurde auch durch die Reformation nicht wesentlich geändert.

Abschließend können wir also über die Stellung des Judentums bis über die Reformation herauf sagen, daß die Juden wohl verschiedenartig (Wohnung, Kleidung, Beruf) *eingeschränkt* waren, und zwar aus *religiösen Erwägungen heraus*. Das ganze Mittelalter kannte eben wie bei allen wichtigen Fragen nur die *religiöse Grundlage* als Maßstab und Richtlinie der Beurteilung. Aus dieser Einstellung heraus erfolgten dann auch die *sozialen* Beschränkungen und Bindungen in Wohnung, Kleidung und Erwerb. Ohne Zweifel wurde auf diese Weise durch eine jahrhundertelang währende, im Wesentlichen gleiche Grundeinstellung (der bloß *negativen* Abwehr) das Judentum auf ganz einseitige Tätigkeit *zwangsweise* festgelegt (Handel, Geldwesen; Medizin, Juristerei und Philosophie für die Intelligenz) und so alle anderen, besonders die manuellen Berufe für die Judenschaft gesperrt. Diese mehr als ein Jahrtausend währende grundsätzliche Einstellung mußte natürlich Erscheinungen zeitigen, die wir heute allgemein tiefstens beklagen, an

denen aber die Christenheit selbst nicht ohne Schuld ist. Infolgedessen kann jetzt eine Umschulung und durchgreifende Umschichtung der Juden unter dem Gesichtspunkte *manueller* Berufe nicht von heute auf morgen durchgeführt werden, andererseits aber darf (gerade bei Berücksichtigung der Rassenlehre) dem Judentum die grundsätzliche Eignung zu anderen Berufen nicht prinzipiell abgesprochen werden, zumal wir aus dem Alten Testament wissen, daß die Juden sehr wohl Handwerk und Feldbau erfolgreich ausgeübt haben. Neuestens tun sie als Zionisten in Palästina dasselbe mit Erfolg.

Judenemanzipation. Einen grundsätzlichen Umschwung in der mittelalterlichen Haltung zum Judentum brachte das Zeitalter der *Aufklärung*. Nun wird die *staatsbürgerliche Gleichberechtigung* des Juden Kern und Stern der Judenfrage. Die rein religiöse Grundeinstellung wird als überholt fallen gelassen. *Diese Epoche beginnt mit dem Toleranzedikt Josephs II. (1781) und dauert bis in unsere Tage.* War bisher das Judentum bloß in ein West- und Ostjudentum gespalten, aber innerlich noch religiös geeint; so beginnt nun die unheilvolle innere Zerreißung des Judentums in orthodoxes und Reformjudentum. An Stelle der religiösen Bindung tritt die rein nationale und so kommt es, daß der moderne Jude von seiner Religion vielfach soviel wie gar nichts weiß und hält. Dafür ist er aber in allen möglichen *Ismen* daheim und macht sie zu seiner Ersatzreligion. Er wird damit aber auch ein verhängnisvoller Irreführer der ebenfalls in ihrer religiösen Grundlage weithin erschütterten Arier. Man hat also die religiöse Bindung glücklich abgestreift, ist „frei geworden vom veralteten Mittelalter“, aber dafür hat man gar vielerlei Ismen mit noch mehr Beengungen eingetauscht. Vor allem aber wurde die Einheitlichkeit und Einheit des Judentums gründlich zerschlagen, so gründlich, daß es jetzt innerlich heillos zerstritten und zerspalten ist, nur mehr mit größter Anstrengung unter einem nationalen „Anti“-Komplex zur äußerlichen Einheit gebracht werden kann (was freilich der oberflächlich und fernstehende Zuschauer nicht einmal ahnt, der wirklich Orientierte aber als unleugbare Tatsache weiß).

Die Judenemanzipation hat durch Moses Mendelssohn (1729—1786), der gemeiniglich als „Vater des deutschen Reformjudentums“ gilt, und durch die französische Revolution (Allgemeine Menschenrechte) einen ungeheuren Auftrieb bekommen. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte wurde dann in den einzelnen Staaten die

volle *staatsbürgerliche* Gleichberechtigung mit den Christen (schrittweise) durchgeführt, so in Amerika (1783), Frankreich (1791), Deutschland (1808—1813, 1847, 1871), England (etwa 1850), Österreich (1781, 1849, 1860), Schweiz (1863), Rußland (1917).

Es ist nun bezeichnend und lehrreich zugleich, daß die Emanzipation weder die Juden noch ihre Wirtsvölker wirklich befriedigt hat und daß heute *beiderseits nach einer Neuregelung* gestrebt wird, so eifrig gesucht wird, daß man immer mehr den Eindruck gewinnt, daß wir am Beginn eines *neuen* Abschnittes in der Judenfrage stehen. Sie wird allem Anschein nach im Zeichen des *Nationalismus* und der *Rasse* stehen, da die sogenannte *Assimilation* beiderseits Unbehagen erzeugt hat.

Die *Assimilation* wurzelt in der Emanzipation. Seit der Jude aus dem „religiösen Kerker“ herausgelassen ist, weiß er nicht recht, wohin er sich eigentlich wenden soll, denn seine letzte seelische Bindung und Beheimatung ist nun gänzlich verloren gegangen. Naturgemäß sucht er nun als „Gast“ oder „gleicher Staatsbürger“ im Wirtsvolk unterzutauchen. Dazu dient ihm teilweise die oft *bloß aus taktischen Erwägungen* genommene Taufe, welche Heine unter dem Gesichtspunkt der Mimikry als „Eintrittsbillet zur europäischen Kultur“ bezeichnete. Eine *solche* Taufe und Christwerdung ist natürlich schärfstens zu verurteilen und grundsätzlich hintanzuhalten. Sie wird und kann die *innere* Umwandlung des Juden zum Christen nicht bringen, ist darum für beide Teile nur zum Schaden. Hat der Jude die Taufe nicht wirklich als Beginn einer inneren Anderswerdung genommen, so kommt er niemals zu einer wirklichen *Assimilation*, die ihn und die anderen befriedigen könnte.

Die rein bürgerliche *Assimilation* macht den Juden zu einem völligen Zwitterling und Zweiseelenmenschen; der meistens als Spaltpilz wirkt, als unruhiger und unzufriedener Asphaltmensch wühlt, untergräbt und zersetzt. Er wird entweder als Kapitalist oder als Sozialistenführer (wie es Th. Herzl beklagt) Anlaß zur Beunruhigung geben.

Im übrigen ist die bürgerliche *Assimilierung* von etwa 20 Millionen Juden durch die verschiedensten Völker eine innere Unmöglichkeit, weil sich das eine jüdische Wesen nicht innerlich mit hunderten verschiedener Völker *organisch* verschmelzen kann. Ganz abgesehen davon, daß viele Millionen Juden von dieser bürgerlichen *Assimilierung* gar nichts wissen wollen, somit mit einer Zwangsassimilierung genau das Gegenteil vom

angestrebten Zweck erreicht würde. Was bleibt also noch als Lösung der Judenfrage übrig?

Radau-Antisemitismus. Die populärste (und nicht bloß im „gemeinen Volk“ beheimatete) bevorzugte Lösung lautet: *Juden hinaus!* Damit scheint im ersten Augenblick die Judenfrage radikal gelöst zu sein. Scheint! Denn bei allerbescheidenster Überlegung wird sofort klar, daß das die *unmöglichste* Lösung ist. Sie erschöpft sich in Pogromen, Ku-Klux-Klan-Rummel, Judenboykott, also in ebenso billiger wie maßlos oberflächlicher Straßendemagogie. Urgrund dieser „Lösung“ ist der instinktive und gefühlsmäßige Judenhaß, der aus Neid, Ärger und Wut, letzten Endes also aus einem Minderwertigkeitskomplex geboren und genährt ist. Er ruiniert viel und bringt keinen Schritt vorwärts, wie es gerade die letzten Monate einwandfrei bewiesen haben. Außerdem ist er schon deshalb keine Lösung, weil man erstens die Juden in Wirklichkeit nicht hinauswerfen *kann* (Verfilzung des heutigen internationalen Wirtschaftslebens!), zweitens ist es keine Lösung, weil mit dem nur negativen „Hinaus“ noch lange nicht die Frage nach dem positiven „Wohin“ beantwortet ist. Was ist's, wenn auf der ganzen Welt infolge der nationalen Aufpeitschung *allüberall* — und das kann sehr leicht kommen! — derselbe Ruf nicht bloß erklingt, sondern auch verwirklicht wird? Das bedeutet letzten Endes nichts anderes, als daß sich alle Völker den Juden vom Hals schaffen, aber ihm *keine* Möglichkeit geben oder zeigen, anderswo unterzukommen. „Juda verrecke!“ oder „Derschlagt's den Juden!“ ist zwar eine national-demagogisch sehr zügige Lösung tollgewordener Untermenschen, sie ist aber auch eine glatte Unmöglichkeit, die — abgesehen von inneren Hemmungen, allgemein menschlichen und christlichen Erwägungen — absoluter Wahnsinn wäre, denn man kann nicht ohneweiters 16 bis 20 Millionen Juden einfachhin abschlachten. Es ist heute leider beschämende Notwendigkeit, diese Binsenwahrheit sagen zu müssen, weil sich bis weit in die akademische Welt hinein dieser nationale Kopfschüttel-Antisemitismus größter Beliebtheit erfreut.

Vom religiösen und katholischen Standpunkt aus ist er selbstredend ganz und gar undiskutabel. Bischof *Gföllner* hat in seinem so ungemein eindrucksvollen und dogmatisch klaren Hirtenbrief über den Nationalsozialismus zur Frage des Radau-Antisemitismus mit erfrischender Deutlichkeit festgestellt:

„Das jüdische Volk nur wegen seiner Abstammung verachten, hassen und verfolgen, ist unmenschlich und

antichristlich; solche Pogrome hat die Kirche stets verurteilt und das jüdische Volk gegen ungerechten Haß in Schutz genommen. So erst neuestens in einem römischen Dekret (der Heiligen Kongregation des Heiligen Offiziums vom 25. März 1928), wo es wörtlich heißt:

„Die katholische Kirche pflegt stets zu beten für das Judenvolk, das der Träger der göttlichen Verheißungen bis auf Jesus Christus war, trotz, ja gerade wegen seiner nachfolgenden Verblendung. Von dieser Liebe bewogen, hat der Apostolische Stuhl dieses Volk gegen ungerechte Mißhandlungen in Schutz genommen, und wie er jeglichen Neid und jegliche Eifersucht unter den Völkern mißbilligt, so verurteilt er ganz besonders den Haß gegen das einst von Gott auserwählte Volk, nämlich jenen Haß, den man gewöhnlich mit dem Wort ‚Antisemitismus‘ zu bezeichnen pflegt!“

Nun sagen die vernünftigeren und denkfähigen Antisemiten bei Hinweis auf die Unmöglichkeit des Kopfjäger-Antisemitismus gewöhnlich: Es gibt ja eine auch den Juden genehme Lösung, den **Zionismus**, die *Ansiedlung der Juden in Palästina*! Und hier zeigt sich neuerlich die ganze Oberflächlichkeit des Antisemitismus nationaler Prägung. Sie haben nicht bedacht, daß das neue Evangelium des Nationalismus eben überall Eingang gefunden hat oder findet und schon jetzt — und gerade bei der heißesten und heikelsten nationalen Frage, bei der Judenfrage — seine Früchte zeitigt. Auch in Palästina ist der so verherrlichte Nationalismus wach geworden und *verhindert* nach demselben Prinzip mit aller Kraft (das typisch nationale Musterbeispiel!) die nationale Lösung der Judenfrage. Die Araber haben ebenso das „nationale Evangelium“ aufgenommen, sind vom Nationalwahn berauscht und wehren sich — die Schlange des Nationalismus beißt sich hier einmal kräftig in den eigenen klappernden Schwanz! — wehren sich von ihrem Standpunkt aus mit vollstem Recht gegen die Juden als Fremdvölkische, Fremdnationale und Ausländer! So wird also im Namen eines und desselben Prinzips die vom nationalen und völkischen Gesichtspunkt aus so „simple Lösung“ unmöglich gemacht. Das fürs erste.

Fürs zweite aber ist die zionistische Lösung — von ihren Zielen und Erfolgen war im letzten Heft dieser Zeitschrift ausführlich die Rede! — sachlich eine glatte Unmöglichkeit, denn *ganz Palästina könnte selbst bei Miteinbeziehung des Ostjordanlandes* — und hier gäbe es aus verschiedenen Gründen noch größte Schwierig-

keiten! — ganz *Palästina* könnte im *allergünstigsten Falle im Laufe von jahrzehntelanger intensivster Arbeit etwa ganze drei Millionen Juden aufnehmen und halbwegs ernähren*. Dann aber ist die zionistische Lösung restlos ausgeschöpft und es bleiben nicht weniger als 12 bis 15 Millionen Juden (von den Halbjuden u. s. w. gar nicht zu reden!) *außerhalb Palästinas*. Somit ist die Judenfrage in dieser mechanisch-zionistischen Art unlösbar. Daß die katholische Kirche bei der zionistischen Lösung auch noch ein ernstes Wort (wegen der heiligen Stätten) mitreden würde und müßte, sei hier gar nicht weiter erörtert.

Nun bleibt noch ein Weg zur Lösung der Judenfrage, die sogenannte „*territoriale Lösung*“, welcher ursprünglich auch Herzl zuneigte. Sie fordert ein Land, das groß und reich genug ist, die Juden aufzunehmen und in Zukunft zu ernähren. Hier wird man nun ein Wort sagen müssen über den Vorschlag des sogenannten **Voll-Zionismus**. Er sieht das Ideal in der Lösung der Judenfrage in der Zuweisung der Insel *Madagaskar* an die Juden. Natürlich bin ich mir bei Erörterung dieses Vorschlages vollauf bewußt, daß dieselbe Presse, die sich stets an der zionistischen Lösung berauscht, sofort still und mißmutig wird, wenn man diese — ich habe nur darüber sachlich zu berichten, weil es zur Vollständigkeit des Themas gehört — „*lächerliche*“ Lösung zur Diskussion stellt. So unmöglich die stimmungsmäßig so beliebte zionistische Lösung in Wirklichkeit ist, so möglich wäre — auf gleicher Basis betrachtet, freilich ohne die hochwichtige Stimmungsunterlage —, rein rechnerisch angeschaut, die Lösung des Voll-Zionismus. Und da bei der zwangsläufig weiteren Erörterung über die Lösung der Judenfrage dies einstweilen noch recht verächtlich behandelte Madagaskar doch noch des öfteren, und zwar von nationalsozialistischer Seite her besprochen werden wird, so wollen wir an der Hand von Karl Andree's „*Geographie des Welthandels*“ (Seidel u. Sohn, Wien, 2. Band, S. 505 ff.) diesen Vorschlag nüchtern durchrechnen.

Madagaskar ist die größte afrikanische Insel und eine der ausgedehntesten der Welt, bildet eine Welt für sich. Auch an der schmalsten Stelle beträgt die Breite des diese Insel von Afrika trennenden Kanals von Mosambik 450 km. Die Größe der Insel (592.000 qkm) übertrifft um rund 50.000 qkm die Fläche des alten Deutschen Reiches. Die Länge Madagaskars entspricht etwa der Strecke von Frankfurt a. M. zur Nordspitze

Afrikas. Die Insel liegt zwischen dem 12. und 25. Grad südlicher Breite, hat große klimatische Verschiedenheit. Der Norden ist echt tropisch, der Süden auch bloß um etwa 4 Grad kühler. Angenehmes gemäßigtes Klima hat das Hochland mit seinen bis zu 2600 m answellenden Gebirgsrücken. Von den wildwachsenden Nutzpflanzen kommt dem Kautschuk eine große Bedeutung zu, auch Ebenholz verdient einige Beachtung. Reis, Mais, Bataten, Kokospalmen und Zuckerrohr gedeihen sehr gut. Im Jahre 1906 wurden 2,690.000 Einwohner für die ganze große Insel gezählt, es wohnten also vielfach nur vier Menschen auf dem Quadratkilometer. Starkes Goldvorkommen ist auf Madagaskar festgestellt. Die Rinderzucht wirft bedeutende Summen ab. Eisenbahn und Schifffahrt hätten hier noch größte Chancen, noch größere die innere Kultivierung. Dies in ganz groben Strichen zur Geographie des Landes. So unreal die stimmungsmäßige zionistische Lösung schon wegen der räumlichen Enge ist, so durchführbar wäre sachlich genommen die unpopuläre, meist mit mitleidigem Achselzucken beantwortete Madagaskarlösung. Daß Frankreich diese Insel allenfalls zur Verfügung stellen müßte, ist letzten Endes nicht das größte Hindernis, denn will man die Judenfrage regional lösen — und dahin strebt doch aller Nationalismus und Chauvinismus —, dann muß eben irgend ein Land auch das erforderliche Gebiet bereitstellen, denn man kann nicht dauernd in aller Welt stürmisch: Juden hinaus! rufen, ohne auch endlich einmal gefälligst mitteilen zu wollen, wo *hinein* denn Ahasver wandern soll.

Der „Voll-Zionismus“¹⁾ wie ihn *Winghene* und viele radikale Nationalisten verfechten, will die Juden von der anderen Welt ganz und gar abschließen. *Winghene* schreibt (S. 72): „Diese Rasse muß ein genügend großes eigenes Land bekommen, damit sie bis zum letzten Manne die Bürgerrechte (die sie bei den arischen Völkern nach der französischen Revolution unter falschen Vorspiegelungen und ganz willkürlich und unberechtigt erschlichen hat) *daheim* und *nicht mehr bei uns* ausüben könne. Die Herrschaften werden sich gegen diesen natürlichen Gedanken sicherlich mit Händen und Füßen zur Wehr setzen: wo bliebe denn da schließlich die Ausbeutung der Wirtsvölker? Dann wird man eben — um zum Ziele zu gelangen — den umgekehrten Weg gehen müssen. Man

¹⁾ Vergleiche hiezu: Arische Rasse, Christliche Kultur und das Judenproblem von *Egon van Winghene*, Rotterdam (unter Mitarbeit von *A. Tjörn*, Kopenhagen). 2., erweiterte Auflage, aus dem Holländischen übersetzt. U. Bodung-Verlag, Erfurt 1931.

wird sie in den arischen und arianisierten Ländern derart systematisch entrechten, enteignen und unter Fremdenrecht setzen müssen, bis sie sich — auch der Jude wählt ja gerne das kleinere Übel — endlich doch entschließen dürften, sich ein eigenes Land zu schaffen. Dort können sie dann ihre Wirtschaftsexperimente, ihre sozialen Reformen, ihre erotischen Theorien, ihre Moraltheologie, ihre Psychoanalyse und ihre politischen Phantasien *am eigenen Leibe erproben*. Dort werden wir sie auch für ihre Taten leichter zur Verantwortung ziehen können.

Wir werden die Juden auch *in ihrem eigenen Lande* — nach den Erfahrungen, die wir bisher mit ihnen gesammelt haben — gewiß nicht kontrollos schalten und walten lassen, solange sie nicht durch ihr Verhalten bewiesen haben werden, daß sie fähig sind, ein nützliches Volksglied der Menschheit zu werden. *Das jüdische Volk aller Länder gehört daher ausschließlich nur auf eine Insel!* Die Kontrollmöglichkeit ist da die größte und die Ansteckungsgefahr die kleinste.“

Der Voll-Zionismus denkt im Zusammenhang mit seinem Vorschlag auch an entsprechende *Übergangsmaßnahmen*, die auf eine Hinausdrängung der Judenschaft abzielen. Als solche „Abwehrmittel“ sind gedacht: *Aufklärung* über die Verderbtheit des Judentums; *gesellschaftlicher Boykott* gegen die Verseuchung durch jüdische Talmi-Ethik; *Massenorganisation* und *Gewinnung der öffentlichen Meinung* gegen die jüdische Versklavung der Völker und Geheimbündelei und endlich *wirtschaftlicher Boykott* gegen das jüdische Geldmonopol.

Parallel mit diesen gesellschaftlichen Mitteln geht die Aufstellung und Popularisierung eines „*arisch-christlichen Universalprogrammes für alle Länder*“, das gleichzeitig allüberall in Angriff genommen werden müßte. Da die darin enthaltenen Maßnahmen angesichts der neuen Lage Europas durchaus nicht mehr bloße „Hirngespinnste“ sind, so mögen sie hier Platz finden. Van Winghene fordert (S. 73 f.):

1. Ruf nicht nur nach dem Arierparagraphen auf allen Gebieten, sondern auch nach dem *Arierzeugnisse*:

2. Aufhebung der Juden-Mimikry durch

- a) Bekanntgabe aller konvertierten Juden,
- b) Bekanntgabe der Juden, die den Namen gewechselt haben,
- c) Verbot, den Namen bestehender Familien anzunehmen,

- d) Aufzeigen der Stellen, wo Juden sind, die einen Einfluß auf unsere Lebensgestaltung haben;

3. Anlegen von *Judenkatastern* in allen Staaten, Städten und Gemeinden (insbesondere von Beschäftigungskatastern, die alle Zweige staatlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens umfassen müßten);

4. Forderung nach schrittweiser *gesellschaftlicher* Distanzierung und *Absonderung*;

5. absolute *Schultrennung*;

6. Organisation des arisch-christlichen *Nachrichtendienstes* (Zeitungen, Buchhandel, Kabel, Radio);

7. rücksichtsloser *wirtschaftlicher Boykott*;

8. Organisation der *arisch-christlichen Wirtschaft* (Banken, Genossenschaften, Sparkassen, Gewerbe, Handel, Niederringung der Zinsknechtschaft, Bruch mit der Goldwährung);

9. rigoroser *numerus clausus auf allen Gebieten* des öffentlichen Lebens, als prophylaktisches Übergangsprovisorium;

10. planmäßige soziale, wirtschaftliche und politische *Entrechtung* der Juden, als Fremdvolk, in den Gesetzgebungen aller arischen und arianisierten Länder (zunächst nationale Sonderstellung durch Gewährung sehr beschränkter Minderheitenrechte, dann Judenordnung, wie wir ein Beispiel hierzu in der „Deutschen Judenordnung“ besitzen);

11. entsprechende staffelweise *Einschränkung der Bürgerrechte* aller Judenmischlinge mindestens bis ins vierte Glied;

12. *weitestgehende Konfiskation der Judenvermögen* zwecks rationeller und radikaler Lösung der sozialen Frage bei den arischen Arbeitern, eine Forderung, die die selbstverständliche Folge des Umstandes ist, daß alle Judenvermögen aus dem Schweiße arischer Arbeit stammen; — ein Teil der konfiszierten Vermögen aber wird zur Errichtung des zu schaffenden Judenstaates verwendet;

13. vollkommene rechtliche und gesellschaftliche *Ausscheidung des Judenvolkes* aus sämtlichen Ländern des arisch-christlichen Kulturkreises und schließlich

14. *Schaffung des Judenstaates* durch Zuweisung und Zwangsbesiedlung eines genügend großen Territoriums (Insel), unter arischer Kontrolle.

„So, und nur so sieht der wirkliche Zionismus aus. Den wollen wir! Scheint dieses Ziel auch noch sehr ferne und fast utopisch, so ist es das Ideal, auf das wir hin-

arbeiten müssen. Als *Herzl* mit seinem ‚Judenstaat‘ auftrat, lächelten alle klugen Leute über den Narren. *Heute ist seine Idee eine Weltgefah* geworden. Die unsere soll die Welterlösung bringen.“

Der vollzionistische Lösungsversuch greift also — genau besehen — den Ghetto-Gedanken des katholischen Mittelalters wieder auf, will ihn aber auf rein *nationaler* Basis durchführen. In Wirklichkeit aber dürfte diese Lösung der *Ausstoßung* des Juden viel größere Schwierigkeiten bereiten als die religiöse *Einkreisungspolitik* der Kirche, welche mehr als anderthalb Jahrtausende einen oft ganz erträglichen — wenn auch lange nicht immer idealen — *Modus vivendi* geschaffen hat. Böse Ironie ist es jedenfalls, daß der Nationalismus bei Lösung der Judenfrage ausgerechnet von der völkisch verfeimten *internationalen* Kirche Anregungen und Vorbild holen muß. Dabei wird aber im Laufe der kommenden Entwicklung noch zur Kenntnis genommen werden müssen, daß der politisch *nationale* Standpunkt längst nicht die Festigkeit und Fernwirkung des religiös kirchlichen Fundamentes hat. Auch wird es sich noch sehr deutlich erweisen, daß bei der Judenfrage noch ganz andere als rein nationale „Inponderabilien“ mitspielen. Beweis dafür ist die Überlegung, daß das Judentum als Nation doch eine geradezu lächerlich kleine Rolle in der Welt spielt, *kaum ein Prozent der Gesamtbevölkerung der Erde*. Sodann fehlt dem Judentum seit mehr als tausend Jahren ein Wesensbestandteil *volklicher Zusammensetzung*, nämlich das Bauerntum! Gar jedes Volk stirbt unter der gleichen Voraussetzung sofort aus. Das Judentum *nicht!* Warum hier eine in der ganzen Weltgeschichte so einzigdastehende Ausnahme wider alle bekannten Grundgesetze volklicher Entwicklung?

Wir haben nun die beiden augenblicklich so leidenschaftlich erörterten Vorschläge besprochen, die zionistische (unverwirklichbare), welche von den Juden selbst kommt, und die sogenannte „vollzionistische“, die theoretisch und rein rechnerisch betrachtet sehr wohl möglich wäre, sofern die ganze arische Welt eine Lösung einheitlich anstrebt. Wir haben diese beiden „Extreme“ dargestellt und müssen sagen: Beide packen die Lösung nur vom rein menschlichen Klugheitsstandpunkt aus an. Beide übersehen gleichermaßen in ihrem Wollen und Streben den Hauptfaktor, und der ist Gott. Und er hat auch eine Lösung bereit, und zwar *die* Lösung der Judenfrage. Alle anderen Lösungen werden babylonisch danebengehen, wenn sie nicht mit seiner Lösung über-

einstimmen, mögen sie auch noch so fein ausgetüftelt, menschlich noch so betörend und bestechend sein. Welche Lösung aber hat der Herr mit dem ehemals auserwählten Volk vor? Wir kennen nicht ihre Einzelheiten, wir wissen nur die großen Umrisse, so wie sie in der Heiligen Schrift niedergelegt sind, besonders im Römerbrief. Dort aber finden wir die Stellen:

„Durch ihre Sünde ist den Heiden das Heil geworden, damit sie angereizt werden, jenen nachzueifern. Wenn aber ihre Sünde der Reichtum der Welt und ihre Verringerung der Reichtum der Heiden ist, wie viel mehr ihre Fülle? . . . Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was wird ihre Aufnahme anders sein als Aufleben von den Toten?“ (Röm 11, 11. 12. 15.)

Und weiters heißt es im selben Römerbrief:

„Denn Gott hat nicht verstoßen sein Volk, das er vorherbestimmt hat. — Die Überbleibsel werden gerettet werden. — Und wenn jene nicht im Unglauben verharren, werden sie eingepfropft werden. — Denn ich will Euch, meine Brüder, über dieses Geheimnis nicht in Unwissenheit lassen: daß die Verblendung über einen Teil von Israel gekommen ist, bis die Fülle der Heiden eingeht, und so wird ganz Israel gerettet werden . . . Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um Euretwillen; hinsichtlich der Auserwählten aber Lieblinge um der Väter willen. Denn Gottes Gnadengaben und die Berufung gereuen ihn nicht.“ (Röm 11, 2; 9, 27; 11, 23. 25 ff.)

Wie sich nun die Heimrufung und Heimholung Israels in den Einzelheiten gestalten wird, das kann wohl niemand sagen. Die Vorschläge und Pläne der Zionisten wie der Nichtzionisten mögen immerhin, wenigstens teilweise Wegstücke sein, die auf jene Straße einmünden und streckenweise mit ihr gleichlaufen, welche Gottes Plan vorsieht. Wir können nur mitarbeiten durch Gebet und Opfer, damit auch dem Judentum sein Heil werde, so wie es Gott vorgesehen hat, wenigstens für das „Überbleibsel, das gerettet werden wird“.

Wir müssen als Katholiken feststellen, daß so manche Punkte der nationalistischen Vorschläge zu einseitig und innerlich ungerecht sind, als daß wirklich Gottes Segen auf ihnen ruhen könnte. Es ist ein Grundirrtum, wenn man glaubt, das Unrecht, das die Juden angerichtet haben, mit gleicher Waffe überwinden zu können. Ein bloßer Vorzeichenwechsel in der schlechten Methode kann kein gutes Endergebnis zeitigen.

Es ist hoch an der Zeit, daß endlich auch in der Judenfrage von *christlicher*, ja von ganz *katholischer*

Schau aus die Lösung versucht wird, eine Lösung der inneren und äußeren Gerechtigkeit. Es scheint, daß eine für beide Teile befriedigende Lösung vom *katholischen Österreich* aus gezeigt werden muß. Schon ist eine rege Diskussion darüber im Gange und es wird hoffentlich nicht mehr allzu lange dauern, bis man endlich über die bekannten allgemeinen Grundlinien hinaus zu ganz konkreten Vorschlägen kommt und so Wirklichkeiten anbahnt, statt Potemkinsche Schlagwortdörfer, in denen nur die wut- und feuerschnaubende Nationaldemagogie haust. Wäre die Judenfrage mit Erörterungen und Kraftsprüchen zum Fenster hinaus zu lösen, dann würde die Menschheit nicht schon an die zweitausend Jahre daran „herummurksen“. Drum endlich zu wirklichen Taten, zu ganz konkreten Vorschlägen, wie in der *bestehenden Staatsordnung* die Judenfrage konkret gelöst werden kann. Es wird das nur wohl eine Lösung auf der *Basis des Minderheitenrechtes* sein können. Aber diese Lösung muß auch gerecht sein, wenn sie recht und erfolgreich sein will. Hier hat die Staatsführung ihre ganz großen Aufgaben. Sie wird vor allem dort autoritär und mit fester Hand eingreifen müssen, wo drüben (und vielleicht auch hüben) der gute oder überhaupt jeglicher Wille fehlt. Oberster Grundsatz aber muß auch hier sein und bleiben: *Justitia fundamentum regnorum*.

Von unten herauf aber wird man sich in allen Kreisen bewußt werden müssen, daß die Lösung der Judenfrage zu einem gar nicht geringen Teil nicht bloß eine rassische und nationale, sondern auch eine Frage der *Leistung* ist und daß man (wie es gerade in „judenfreserischen“ Kreisen leider oft übersehen wird) bessere und gewissenhaftere jüdische Leistung (Ärzte, Advokaten, Journalisten u. s. w.) nicht durch größere Nationaldemagogie ersetzen oder gar überwinden kann. Man schaue sich unter diesem Gesichtspunkt auch die Arbeit unserer Universitätsjugend an!

Allererste Voraussetzung jeglicher Judenüberwindung muß aber die *innerliche Freiheit* vom „Judengeist“ sein. Ist diese seelische und geistige *Immunisierung* nicht vorhanden, dann nützen alle äußeren — und wären es die besten — Maßnahmen nichts. Hat die arische und nationale Siegfriedshaut auch nur *eine* verwundbare Stelle, wo der „Judengeist“ eindringen kann, dann ist aller äußerliche Judenboykott bestenfalls lärmvolles Theatergefecht. Solange wir Schmutz und Schund des Assimilationsjudentums nicht wirklich innerlich verfemen und unmöglich machen, solange noch immer jüdische

Blätter gieriger gelesen werden als katholische und arische, solange im Wirtschaftsleben gerade in dieser Krisenzeit auch in arischen Kreisen dieselben erpresserischen und niederträchtig ausnützerischen Praktiken Platz und Geltung haben wie bei Juden, solange — ich habe immer sehr konkrete Fälle vor Augen! — solange eine geradezu bodenlos niederträchtige Ausnützung der Dienstboten, Angestellten und Arbeiter als arisch einwandfrei *weithin praktiziert* wird, solange Arier mit derselben Kaltschnauzigkeit wie jüdische Kapitalisten jegliche vernünftige Selbsthilfe des Arbeiters mit himmelschreiender Unchristlichkeit beantworten, solange hat alle Judenbekämpfung keinen Erfolg, weil auf der christlich-arischen Erpressung und Niedertracht noch viel weniger Segen sein kann als auf der jüdischen. Auch hier muß das nationale und christliche „Maulzerreißen über die Juden“ einer christlichen Herzenszerreißung und inneren Wandlung Platz machen. Dann und *nur* dann wird die Judenfrage bereits in eigener Regie gelöst sein und die Vorbedingung zur großen staatspolitischen Volkswende gegeben sein. Nur dann! Sonst aber wird auch weiterhin das Wort des großen Wahlösterreichers *Vogelsang* gelten:

„Das Vorrecht des dem Fleische nach auserwählten Volkes ist *nur bedingungsweise auf die Christenheit übergegangen*: nur auf so lange und insoweit, *als die sittlichen Bedingungen des Christentums in ihr herrschen und die Sakramente und Segnungen in ihr wirksam sind*. Je weniger diese Bedingungen erfüllt werden, *desto mehr erwacht das Erstgeburtsrecht des Judentums wieder*, und in dem Augenblick, da die Christenheit in Glauben und Sitten gänzlich abfällt, dafür die aus der christlichen Sittenlehre geborene Sozialordnung in schnöder Hingabe an den Materialismus verfallen läßt, endlich, als ob sie ein Werk der Selbstbefreiung vollzöge, diese Sozialordnung gänzlich zertrümmert und der Herrschaft des Kapitalismus zujubelt — *in diesem Momente tiefster Erniedrigung, abgründlichsten Abfalles der Christenheit von sich selbst, von den Gesetzen der Gnade, der Gerechtigkeit und der Liebe; in dem Moment der Selbstüberlieferung an das Naturgesetz erwacht in aller Stärke das Erstgeburtsrecht des Judentums.*“
